

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DA          ALLGEMEINES; EPOCHEN**

**DAB        Vor- und Frühgeschichte; Archäologie**

**19. Jahrhundert**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 16-4**        ***Archäologie und Archäologen im 19. Jahrhundert*** : Vorträge auf dem 11. Wissenschaftlichen Kolloquium des Heinrich-Schliemann-Museums Ankershagen und der Heinrich-Schliemann-Gesellschaft Ankershagen e.V., vom 3. bis 6. September 2015 in Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum) und in Neubrandenburg (Haus der Kultur und Bildung) / Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen. Red.: Reinhard Witte und Rita Günther. - Ankershagen : Heinrich-Schliemann-Museum, 2016. - 500 S. : Ill. ; 21 cm. - EUR 20.00. - (Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen ; 10/11)  
**[#4870]**

Wie die *Einführende[n] Worte* (S. 7 - 9) des Museumsleiters, Redakteurs des vorliegenden Bandes und Herausgebers der ***Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen***<sup>1</sup> Reinhard Witte erhellen, gliederten sich die insgesamt 27 (hier auch allesamt abgedruckten) Referate des Kolloquiums in insgesamt sechs inhaltlich unterschiedliche „Komple-

---

<sup>1</sup> Bereits 1987 legte das Museum einen Tagungsband vor: ***Vorträge anlässlich des Kolloquiums "Heinrich Schliemann und Rudolf Virchow" am 6. Juli 1985 in Ankershagen sowie Beiträge zur themengleichen Sonderausstellung*** / Heinrich-Schliemann-Museum, Ankershagen. [Red.: W. Bölke]. - Ankershagen : Heinrich-Schliemann-Museum, 1987. - 68 S. : 9 Ill. ; 21 cm. - (Heinrich-Schliemann-Museum: Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen ; [1]. - Ferner erschien in der Reihe: ***Heinrich Schliemann und Ankershagen*** : Heimat, Kindheit und Elternhaus / Wilfried Bölke. Heinrich-Schliemann-Museum, Ankershagen. - Ankershagen : Heinrich-Schliemann-Museum, 1988. - 100 S. : Ill. ; 21 cm. - (Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen ; 2). - Beide sind vergriffen. - Weitere Publikationen findet man auf der Homepage des Museums <http://www.schliemann-museum.de/hsm/spub.html> darunter auch weitere Kongreßpublikationen, die die DNB nicht nachweist. - Daß der neuste Titel auf der Homepage Bd. 8 (2004) ist, spricht auch nicht gerade für ein großes Interesse des Museums an der Verbreitung seiner Publikationen: ***Schliemann einmal heiter betrachtet*** : der Erforscher Troias und Mykenes in der satirischen Zeitschrift "Kladderadatsch" und in humorvollen Beiträgen / Reinhard Witte. - Ankershagen : Heinrich-Schliemann-Museum, 2004. - 124 S. : Ill. (Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen ; 8). - EUR 8.00.

xe“,<sup>2</sup> wobei die „Reihenfolge der Vorträge auf dem 11. Internationalen Kolloquium“ auch bei der Publikation eingehalten wurde.<sup>3</sup> Die „buntschillernde Person“ Schliemanns<sup>4</sup> mit ihren „charakterlichen Schwächen“<sup>5</sup>, aber auch „enormen Verdiensten für [sic] die Altertumswissenschaft“ stand insbesondere in den beiden zentralen und umfänglichsten „Komplexen“ 3 *Biographisches über Heinrich Schliemann* und 4 *Schliemann und seine Zeitgenossen* im Mittelpunkt. Die Titel der übrigen „Komplexe“ lauteten *Archäologie und Archäologen im Mittelmeerraum*, *Archäologie und Archäologen in Europa - außerhalb des Mittelmeerraums*, *Biographisches über andere Archäologen und Altertumswissenschaftler* und *Varia*.

Außerhalb jedes „Komplexes“ referiert(e) zunächst Konrad Zimmermann über *Ein vermeintliches Schliemann-Porträt* (S. 11 - 17), wobei der Autor jedenfalls derzeit noch nicht ausschließen möchte, daß ein im Jahr 2012 als „Porträt Heinrich Schliemanns“ in Schwerin versteigertes Ölgemälde tatsächlich „ein aus zeitlicher Entfernung und ohne persönliches Kennen geschaffenes Bildnis des berühmtesten Mecklenburgers“ darstellt.

Die beiden folgenden Beiträge haben dann nur marginal mit Schliemann zu tun, nämlich Bernhard F. Steinmann, *Den Karern auf der Spur? Die Entdeckung der Kykladenkultur im 19. Jahrhundert* (S. 19 - 52) und Eberhard Zangger<sup>6</sup>, *Die Luwier: Bindeglied zwischen Mykenern und Hethitern* (S. 53 - 89). So wie dereinst Schliemann ist auch Zangger<sup>7</sup> ein Außenseiter im Wis-

---

<sup>2</sup> Sie sind nur auf S. 8 erwähnt, dienen aber leider nicht zur Gliederung des Inhaltsverzeichnisses.

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/110439507x/04>

<sup>4</sup> Vgl. zuletzt **Tod in Neapel** : Heinrich Schliemann zum 125. Todestag ; Ausstellungskatalog ; [eine Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin, im Neuen Museum, 4. Januar bis 30. Juni 2016] / Marion Bertram, Bernhard Heeb, Benjamin Wehry. - Berlin : Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin, 2016. - 35 S. : Ill. - ISBN 978-3-88609-778-4.

<sup>5</sup> Diese Charakterisierungen aus dem „ersten Zirkular“, das „die internationale Fachwelt zur Teilnahme“ an besagtem Kolloquium aufrief, bezogen sich gewiß auf den Umstand, daß Schliemanns eigenen Angaben zu seinem Leben und Werk grundsätzlich immer mißtraut werden muß; dies als erster noch viel entschiedener als zuvor schon Schliemanns Biograph Emil Ludwig aufgezeigt zu haben, gehört zu den vielen Verdiensten von William M. Calder III; vgl. v.a. die beiden (auch im vorliegenden Band gleich zu Beginn von Wilfried Bölkes Beitrag auf S. 105 in Anm. 1 genannten) Titel **Schliemann on Schliemann** : a study in the use of sources / William M. Calder III. // In: Greek, Roman, and Byzantine studies. - 13 (1972), S. 335 - 353. - **Myth, Scandal, and History** : the Heinrich Schliemann controversy and a first edition of the Mycenaean diary / ed. by William M. Calder III and David A. Traill. - Detroit : Wayne State University Press, 1986.

<sup>6</sup> Sowohl im Inhaltsverzeichnis als auch am Ende des Beitrags (S. 89) firmiert Zangger als alleiniger Autor, zu Beginn des Beitrags auf S. 53 scheinen mit Eberhard Zangger, Serdal Mutlu und Fabian Müller allerdings gleich drei Autoren auf.

<sup>7</sup> Laut Selbstdarstellung auf <http://luwianstudies.org/de/stiftung/mitwirkende/> [2016-12-29] „Geoarchäologe, Kommunikationsberater und Publizist“ sowie „Inhaber und Geschäftsführer von science communications GmbH (seit 2002)“.

senschaftsbetrieb, der nun mit Hilfe einer „unabhängigen, privaten und gemeinnützigen Stiftung mit Sitz in der Schweiz“ namens „Luwian Studies“<sup>8</sup> den seiner Behauptung nach von der etablierten Forschung bislang aus rassistischen Gründen sträflich vernachlässigten Luwiern<sup>9</sup> endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen möchte<sup>10</sup>.

---

<sup>8</sup> Dem Stiftungsrat präsidiert er selbst; weitere prominente Mitglieder sind laut <http://luwianstudies.org/de/stiftung/mitwirkende/> [2016-12-29] Prof. Dr. Olaf Kübler („Emeritierter Professor für Image Science, Vizepräsident für Forschung (1996 - 1997) und Präsident der ETH Zürich (1997 - 2005)“) und Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma („Germanist, Essayist, politischer Publizist und Honorarprofessor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Hamburg“). Demgegenüber gehören dem Stiftungsrat weder ein Altertums- noch etwa ein Sprachwissenschaftler an. Ein solcher hätte Zangger etwa von folgender völlig laienhafter Behauptung abhalten können: „Auch der Begriff ‚Barbaren‘ als Sammelbezeichnung für alle Nichtgriechen geht auf die kleinasiatischen Karer zurück. Homer (*Ilias* 2.867) sagt, sie hätten ‚barbarische Rachelaute [sic; die sicherlich intendierten „Rachenlaute“ hätten sich philologisch genausowenig rechtfertigen lassen]‘ (barbarophonoi)“ (S. 57 Anm. 8).

<sup>9</sup> Vgl. die folgende Tirade auf S. 80: „Für die Entwicklung Westeuropas spielten die Luwier eine Schlüsselrolle. Auf dem Nährboden ihrer Kultur entstand [sic] die griechische Philosophie, Dichtkunst und Wissenschaft. Nicht ohne Grund haben sich die Westeuropäer im Mittelalter über tausend Jahre lang vom Königsgeschlecht einer herausragenden luwischen Stadt herzuleiten gesucht: von Troja. [...] Die Begeisterung für alles Trojanische kehrte sich allerdings komplett in Ablehnung um, und zwar etappenweise, nachdem die Osmanen Konstantinopel erobert (1453) und schließlich Wien sogar zum zweiten Mal belagert hatten (1683). Danach wollte sich die intellektuelle Führungsschicht Mitteleuropas nicht mehr als Nachfahren der Trojaner betrachten; stattdessen suchte und fand sie ein neues historisches Rollenmodell: das antike Griechenland und Rom. Schließlich hatten diese Kulturen große Regionen um das östliche Mittelmeer dominiert. Spätestens seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gelten solche auf rassistischen Vorurteilen basierenden Bewertungen als inakzeptabel. Unterschwellig wirken sie jedoch weiter, weil sie die Erforschung anatolischer Völker erheblich verzögerten.“ Bemerkenswerterweise sind hier nur die Vertreter der „intellektuellen Führungsschicht Mitteleuropas“ luwierfeindliche Rassisten; auf S. 54 hatte Zangger noch vielmehr dem Westeuropäer Sir Arthur Evans eine rassistische Haltung zugeschrieben: „Dass Evans' Denken nicht frei von rassistischen Motiven war, belegt folgende von ihm selbst schriftlich überlieferte [sic; gemeint ist: „von ihm selbst publizierte“] Äußerung: ‚I don't choose to be told by every barbarian I meet that he is a man and a brother. I believe in the existence of inferior races, and would like to see them exterminated.‘“ (Für William Calder war der letztere Satz freilich nur „a humorous provocation, albeit in bad taste today“: *Minos Britannicus* / William M. Calder III. // In: Arion. - Ser. 3, 9 (2001), 2, S. 150 - 163, hier 158 = *Men in their books* : studies in the modern history of classical scholarship / William M. Calder III. Ed. by Thomas J. Rohn. - Hildesheim [u. a.] : Olms. - Vol. 2 (2010). - IX, 318 S. ; 21 cm. - (Spudasmata ; 129). - ISBN 978-3-487-14309-5 : EUR 48.80, S. 249.) Einer neueren Tendenz entsprechend (vgl. *Barbar, Kreter, Arier* : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 :

Mit Armin Jahne, *Archäologie in Russland zu Schliemanns Petersburger Zeit*<sup>11</sup> (S. 91 - 104) beginnt dann schon der zentrale, sich auf Heinrich Schliemann selbst beziehende Teil der Beiträge. Im *Fazit* (S. 103) heißt es: „Es mutet auf jeden Fall sonderbar an, dass sich nirgendwo, soweit ich davon Kenntnis habe, auch nur die Spur einer Andeutung findet, die auf ein frühzeitiges [sc. in seiner Petersburger Zeit entwickeltes] Interesse Schliemanns an der Antike bzw. an archäologischen Grabungen schließen ließe. Es fehlen Hinweise auf die Lektüre altertumswissenschaftlicher Literatur, auf Besuche in der Eremitage oder von Vorträgen beispielsweise in der Russischen Archäologischen Gesellschaft.“

Anschließend bietet Wilfried Bölke unter dem Titel *Erkenntnisse und Betrachtungen nach der Auswertung des Briefwechsels Heinrich Schliemanns mit seiner mecklenburgischen Familie* (S. 105 - 118) eine knappe Zusammenfassung seiner mittlerweile bereits veröffentlichten,<sup>12</sup> 2007 begonnenen Auswertung des ihm zugänglichen, etwa 2500 Briefe umfassenden Briefwechsels „zwischen Heinrich Schliemann, seinem Vater, seinen sieben Geschwistern und Halbgeschwistern, von Verwandten, Freunden und Bekannten“ (S. 108), wobei die „nun bekannt gewordenen Fakten und Geschehnis-

---

Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - S. 656 - 657. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf>) hält offenbar auch Zangger den Kerninhalt der Ilias für historisch: „Um 1192 v. Chr. schlossen sich die luwischen Kleinkönigreiche zusammen und bauten eine Flotte [...]. Einige Jahre später schlossen sich auch die mykenischen Kleinkönigreiche zusammen und bauten eine Flotte. Mit dieser griffen sie die luwischen Hafenstädte an der Ostküste der Ägäis an. Die beiden vereinten Heere versammelten sich schließlich vor Troja zu einer letzten Schlacht“ (S. 79). Tatsächlich „entfaltete sich die Troiasage im Kern“ offenbar „zunächst nur um (neun?) Helden aus Thessalien“, und erst als „die Troiasage [...] schließlich auch über die Grenzen des äolischen Sprachgebiets hinaus bekannt und populär wurde, scheinen Helden aus anderen Gegenden nach und nach den ursprünglichen Personalbestand ergänzt zu haben“; vgl. die überzeugende Argumentation in **Die „Ilias“ und Argos** : Ein Beitrag zur homerischen Frage / Oliver Wehr. - Frankfurt am Main ; Wien [u.a.] : PL Academic Research, 2015. - 402 S. : Ill.; 21 cm. - (Studien zur klassischen Philologie ; 168). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2013. - ISBN 978-3-631-66318-9 : EUR 77.95 , S. 234 - 239, hier S. 234 bzw. 237.

<sup>10</sup> Vgl. jetzt seine Monographie **The Luwian civilization** : the missing link in the Aegean bronze age / Eberhard Zangger. - Istanbul : Ege Yayinlari, 2016. - 294 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-605-9680-11-0 : EUR 29.00. - Rezentere deutsche Version: **Die luwische Kultur** : das fehlende Element in der Ägäischen Bronzezeit / Eberhard Zangger. - Istanbul : Ege Yayinlari, 2016. - 330 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-605-9680-21-9 : EUR 29.00. Die sog. Qualitätsmedien **NZZ** und **Die Zeit** haben das Werk jeweils sehr ausführlich und ausgesprochen wohlwollend vorgestellt, vgl. **NZZ**. - 2016-05-12 und 2016-11-23 sowie **Die Zeit**. - 2016-05-12.

<sup>11</sup> Diese umfaßte die Jahre 1846 - 1850 und 1852 - 1864, was der Autor aber, wenn ich recht sehe, nirgendwo ausdrücklich erwähnt.

<sup>12</sup> **"Dein Name ist unsterblich für alle Zeiten"** : das Leben Heinrich Schliemanns im Briefwechsel mit seiner mecklenburgischen Familie / von Wilfried Bölke. - Duisburg : Wellem, 2015. - IX, 709 Seiten : Ill. + 1 CD-ROM (12 cm)

se in Schliemanns Elternhaus [...] besonders die in Ankershagen verlebte Kindheit Heinrich Schliemanns, aber auch sein weiteres Leben, in einem anderen Licht erscheinen [lassen], als Schliemann sie uns übermittelt hat [sic]" (S. 110), und sich insbesondere „das negative Bild von Schliemanns Vater [vertieft], der ohne Rücksicht auf sich und seine Familienangehörigen nur seinen egoistischen Interessen<sup>13</sup> nachgeht“ (S. 111). Der Sohn dieses augenscheinlich offen den Ehebruch praktizierenden Pastors „glaubte“ nun seinerseits „an einen Gott im Sinne des Alten Testaments, äußerte aber Zweifel am Evangelium des Neuen Testaments, an der Existenz des Gottessohnes und glaubte nicht an eine Auferstehung nach dem Tode“; „zur Zeit des Deutsch-Französischen Krieges, als er um die Existenz seiner Wohnung, seiner Bibliothek und Gemälde und seiner vier Mietshäuser in Paris fürchtete“, schleuderte er „wuterfüllte Hasstiraden gegen den preußischen Staat, dessen König Wilhelm I. und Kanzler Bismarck. Sein Standpunkt änderte sich, als er Bismarck 1879 in Bad Kissingen kennenlernte und dieser sich für seine Ausgrabungen interessierte“ (S. 115).

In der Folge behandeln Christo S. I. Thanos eine größere Reise Schliemanns aus dessen erster Petersburger Periode: *Schliemann's journey to Italy, Egypt and the Near East in the winter of 1858 - 1859: the A3 diary* (S. 119 - 135) und Maria Castro insgesamt vier Kuba-Aufenthalte in den Jahren 1865, 1867 und 1886: *Heinrich Schliemann: A New Discoverer of Cuba* (S. 137 - 144).

Die Wiener Schliemann-Expertin Michaela Zavadil erörtert in *Eine facettenreiche Beziehung: Heinrich Schliemann und Wien* (S. 145 - 169) u. a. Kontakte mit dem Klassischen Philologen Theodor Gomperz (S. 146 - 147), dem Klassischen Archäologen Emanuel Loewy<sup>14</sup> (S. 147) und dem seinerseits „als Prähistoriker in Österreich erfolgreich dilettierende[n]“ (S. 150) Privatier Matthäus Much<sup>15</sup>. Schliemanns Beziehungen zu zwei weiteren prominenten Wiener Altertumswissenschaftlern werden im vorliegenden Band dann etwas später, d.h. von Michaela Zavadils Beitrag räumlich durch 90 Seiten getrennt, jeweils von einem Wiener Spezialisten für die betreffende Kontaktperson traktiert: Karl Reinhard Krierer widmet sich *Alexander Conze*

---

<sup>13</sup> Wie man sieht, ist der Autor leider kein großer Stilist; mit „Interessen“ sind offenbar „Neigungen“ bzw. „Begierden“ gemeint.

<sup>14</sup> Vgl. zu diesem zuletzt **Emanuel Löwy, fra Austria e Italia** / Salvatore Settis. // In: Römische historische Mitteilungen. - 57 (2015), S. 121 - 130.

<sup>15</sup> Vgl. zu diesem jetzt auch **Matthäus Much, der „Schliemann Niederösterreichs“ und seine Weltanschauung** / Otto Urban. // In: Germanische Altertumskunde : Quellen, Methoden, Ergebnisse. Akten des Symposiums anlässlich des 150. Geburtstags von Rudolf Much, Wien, 28. - 30. September 2012 / hrsg. von Hermann Reichert und Corinna Scheungraber. - Wien : Fassbaender, 2015. - 390 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - (Philologica Germanica ; 35). - ISBN 978-3-902575-63-0 : EUR 49.00, S. 355 - 369, v.a. aber die monumentale von Hermann Mückler betreute Wiener Diplomarbeit **Matthäus Much, „Schliemann Niederösterreichs“ und deutschnationaler Antisemit** : die politische und weltanschauliche Färbung seiner wissenschaftlichen Arbeit im Spiegel seiner Zeit / Frank Olaf Luckscheiter. - 873 S. : Ill., Kt. - Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2012.

und Heinrich Schliemann (S. 259 - 275) und Hubert Szemethy konzentriert sich auf das Thema *Otto Benndorf, der „Schliemann von Ephesos“, und seine Beziehung zu Heinrich Schliemann* (S. 277 - 307).

Zunächst einmal folgen zwei Aufsätze, die Kontakte Schliemanns mit Schweizern und Schweizerinnen zum Inhalt haben: In Annemarie Kaufmann-Heinimann, *Schliemann und die Schweiz im Spiegel seiner Korrespondenz mit Eduard von Muralt und Jakob A. Mähly* (S. 171 - 189) geht es vorwiegend um seinen Briefwechsel mit dem Theologen Eduard von Muralt (1808 - 1895) und dem Klassischen Philologen Jakob Achilles Mähly (1828 - 1902); beide „gehören zu einer recht großen Zahl von Adressaten, mit denen Schliemann altgriechisch korrespondiert hat“ (S. 183). Es findet sich aber auch noch ein *Anhang: Cécile Horner (1851 - 1941) - Fragmente einer Frauenbiographie* (S. 184 - 186); diese angeheiratete Verwandte Mählys fungierte für eine gewisse, nicht genau bestimmbare Zeit als Erzieherin von Schliemanns Tochter Andromache.

Unter dem wenig aussagekräftigen Titel *«Wollen Sie Schliemann sehn?»* (S. 191 - 210) reproduziert und kommentiert Rolf A. Stucky einen zuvor nur in einem Privatdruck vorgelegenen Bericht über ein Zusammentreffen mit der vierköpfigen Familie Schliemann im September 1882, den eine gewisse Anna Weber, die Tochter eines „durch eigener Hände Arbeit“ zu Wohlstand gekommenen Graubündner Großbürgers (vgl. S. 196 - 199), im Rahmen ihres Tagebuchs einer Romreise zu Papier gebracht hat. Laut Anna Webers Schilderung stellte Schliemann im Laufe ihres Gesprächs die folgende Behauptung auf: „es gibt keinen Mythos, Alles [sic] beruht auf historischer Wahrheit. Ich glaube selbst an Herkules und die Lernäische Schlange. Wenn man in den Sümpfen von Lerna war, wird einem die Sache klar“ (S. 196).

Der anschließende Beitrag des erstrangigen Schliemann-Forschers David A. Traill, *Schliemanns Nilreise im Winter 1886 - 87* (S. 211 - 221), beginnt mit der Feststellung „In Schliemanns letzten 15 Lebensjahren war Rudolf Virchow sein innigster Freund“ (S. 211),<sup>16</sup> und dieser herausragende Pathologe und Prähistoriker<sup>17</sup> steht dann sogar im Zentrum der nächsten drei Kontributionen:

---

<sup>16</sup> Etwas anders formulierte William Calder; in seinen Worten hatte Schliemann „only one friend, the pathologist, Rudolf Virchow“ (***Schliemann on Schliemann*** : a study in the use of sources / William M. Calder III. // In: Greek, Roman, and Byzantine studies. - 13 (1972), S. 335 - 353, hier S. 347).

<sup>17</sup> Virchow hat auch noch - so wie Schliemann - ein ausgesprochen nonkonformistisches Naturell geeignet: er war einer der wenigen Linksliberalen in der deutschen Professorenzunft; zu deren Isolation vgl. jüngst ***Eine Entzweigung*** : Theodor Mommsen und Heinrich von Treitschke / Stefan Rebenich. // In: Berlins wilde Energien : Portraits aus der Leibnizschen Wissenschaftsakademie / hrsg. von Stephan Leibfried, Christoph Marksches, Ernst Osterkamp und Günter Stock. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Akademie Forschung, 2015. - 320 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-11-037598-5 : EUR 59.95, S. 262 - 285, Anm. S. 491 - 493, hier 284 (die Linksliberalen Mommsen und Virchow repräsentierten 1895 in der Berliner Akademie „nur noch eine verschwindend kleine Minderheit“).

Zunächst gibt Hellmut Rühle einen allgemeinen Überblick mit dem Titel *Rudolf Virchows Arbeiten als Prähistoriker und seine Rolle als wissenschaftlicher Berater Heinrich Schliemanns* (S. 223 - 234).

Der verehrungswürdige „Herausgeber der historisch-kritischen Virchow-Gesamtausgabe“ (S. 237) Christian Andree erörtert unter dem Titel *Notwendige Korrekturen: Der Briefwechsel Schliemann/Virchow in historisch-kritischer Edition erstmals vollständig aus den Handschriften vorgelegt* (S. 235 - 245) „notwendige Korrekturen am Schliemann-Bild, die sich aus den bisherigen höchst fehlerhaften Editionen des Schliemann-Virchow-Briefwechsels ergeben“ - das negative Urteil „höchst fehlerhaft“ bezieht sich insbesondere auf „das 1989/90 in der DDR erschienene Machwerk [Jochim] Herrmanns“ (S. 239), den Andree trotz einer „unredlichen“ (S. 239) Vorgangsweise „gegen Treu und Glauben“ (S. 238) sowie „philologischen Ungeheuerlichkeiten“ (S. 240) in dessen Edition (vgl. die Belege S. 240 - 243) gleichwohl nicht „in einem vollkommen negativen Licht erscheinen [...] lassen“ möchte (S. 239). Wenn der Verfasser gleich zu Beginn - ähnlich wie Wilfried Bölke in seinem Beitrag - ein baldiges Erscheinen seines einschlägigen Werkes<sup>18</sup> in Aussicht stellt<sup>19</sup>, so ist dieses laut Homepage des Olms-Verlages per 2. Dezember 2016 freilich noch immer „in Vorbereitung“. Juri Seckendorf konnte diese Edition freilich schon im voraus einsehen und präsentiert im Anschluß gleichfalls *Neue Erkenntnisse aus dem Schliemann-Virchow-Briefwechsel in der historisch-kritischen Edition von Christian Andree* (S. 247 - 257).

Im Beitrag von Margit Z. Krpata, *„Cypern wäre ein Feld für Sie“ - Die Beziehung zwischen Max Ohnefalsch-Richter und Heinrich Schliemann* (S. 309 - 326) steht dann die unglückliche Persönlichkeit des berühmten Zypern-Ausgräbers Max Ohnefalsch-Richter (1850 - 1917) im Vordergrund, der

---

<sup>18</sup> Gemeint ist: **Sämtliche Werke** / Rudolf Virchow. Hrsg. von Christian Andree. - Hildesheim [u.a.] : Olms. - Bd. 68 : Abt. 4, Briefe. - Der Briefwechsel Rudolf Virchows und seiner Familie mit Heinrich Schliemann und dessen Familie, mit Edith und Frank Calvert, Wilhelm Dörpfeld, Julius Grosse und Richard Schöne aus den Jahren 1876 bis 1902 über Troja und Hissarlik ; erstmals vollständig in historisch-kritischer Edition vorgelegt von Christian Andree. - [In Vorbereitung]. - XL, 1000 S. - Bd. 1 - 2. - ISBN 978-3-487-13913-5. - Aus der Virchow-Ausgabe wurde in **IFB** besprochen: **Sämtliche Werke** / Rudolf Virchow. Hrsg. von Christian Andree. - Hildesheim [u.a.] : Olms [#0320]. - Bd. 54 : Abt. 3, Anthropologie, Ethnologie, Urgeschichte. Das Gräberfeld von Koban im Land der Osseten, Kaukasus : eine vergleichend-archäologische Studie ; mit zusätzlichen Texten Virchows über das Gräberfeld und den Kaukasus / bearb. von Christian Andree. - 2008. - [329] S. in getr. Zählung : Ill. ; 31 cm. - ISBN 978-3-487-13843-5 : EUR 228.00. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302208321rez-1.pdf>

<sup>19</sup> „Beinahe hätte ich es übrigens geschafft, den vollständigen Briefwechsel zwischen Heinrich Schliemann und Rudolf Virchow Ihnen zum Kolloquium gedruckt mitzubringen. Aber die Götter haben meinen Zeitplan aus verlagstechnischen Gründen verzögert, und so kommt der Band 68 meiner Virchow-Gesamtausgabe wohl erst im nächsten Jahr heraus“ (S. 235).

ebenso wie Schliemann „Quereinsteiger“ (S. 321) und Autodidakt<sup>20</sup> gewesen, aber anders als Schliemann Zeit seines Lebens von pekuniären Sorgen bedrückt worden ist.

Der Titel des nachfolgenden Beitrags *Die Kontroverse von Heinrich Schliemann und Ernst Boetticher aus soziologisch-professionalisierungstheoretischer Sicht* (S. 327 - 343) ist auch nach dem Urteil des Autors Matthias Jung „etwas sperrig“ (S. 327), es handelt sich dann aber tatsächlich um eine höchst faktenorientierte und sehr gut lesbare Arbeit; nach Jungs Ausführungen S. 334 - 335 war „Schliemanns Läuterung zur Wissenschaftlichkeit“ im wesentlichen ein Verdienst Virchows und „vollzog sich wesentlich während der gemeinsam mit Virchow verbrachten Zeit in Troja von März bis Anfang Mai 1879“. Hatte Schliemann schlußendlich „die Fähigkeit erworben, sich Kritik zu stellen, Kritik anzunehmen und gegebenenfalls die eigenen Hypothesen im Lichte dieser Kritik zu revidieren oder zu modifizieren“, so ging „Kritikfähigkeit [...] Schliemanns ‚Schmähschreiber‘ Boetticher vollständig ab, er beharrte auf einer einmal gefassten Meinung und nahm ihr widersprechende Evidenzen nicht zur Kenntnis“ (S. 337).

Johanna Auinger behandelt in *Carl Humanns Teilnahme an der Zweiten Hisarlik-Konferenz* (S. 345 - 358) nach einem kurzen biographischen Abschnitt über den Ausgräber Pergamons (*Biographisches über Carl Humann*, S. 347 - 348) v. a. *Die Korrespondenz zwischen Humann und Schliemann* (S. 348 - 353).

Dieser Beitrag ist der letzte des zentralen Schliemann-Blocks. In den folgenden acht Beiträgen spielt Schliemann allenfalls noch eine ganz marginale Rolle, wobei die Titel in der Regel schon für sich sprechen:

Reinhard Witte streift in *Adolf Michaelis und seine Rückschau auf die (kunst-)archäologischen Entdeckungen im 19. Jahrhundert* (S. 359 - 377) Schliemann nur ganz kurz (S. 369 - 371). Wout Arentzen stellt in *Pasch van Krienen. Das Grab von Homer und die Nutzung von Quellen* (S. 379 - 386) eine Persönlichkeit vor, die schon fast hundert Jahre vor Schliemann „eine ‚homerische Frage‘ mit dem Spaten zu lösen“ (S. 379) versucht, und zwar auf der Insel Ios „das Grab von Homer“ entdeckt zu haben vermeint hat. Der von Rainer Hilse porträtierte *Pitt Rivers - einer der Väter der britischen Archäologie* (S. 387 - 397) war Autodidakt wie Schliemann (S. 387). Der von Sybille Galka vorgestellte *Eduard Gerhard - Begründer des Institutes für Klassische Archäologie an der Berliner Universität* (S. 399 - 413) war andererseits im Gegensatz zu Pitt Rivers offenbar überhaupt kein Ausgräber und hatte mit Schliemann also herzlich wenig gemeinsam.<sup>21</sup> Demgegenüber gibt es im Beitrag von Stefanie Samida *William Simpson (1823 - 1899): Kriegs-*

---

<sup>20</sup> Als er schließlich 1891 in Leipzig promoviert wurde, urteilte sein Erstbegutachter Johannes Overbeck: „Von wissenschaftlicher Arbeit hat der Verf[asser] offenbar keine Ahnung, so wenig wie der verstorbene Schliemann im Grunde eine solche hatte“ (S. 320).

<sup>21</sup> Gerhard war augenscheinlich ein „überragendes Organisationstalent“ (S. 411 - 412), aber ein inferiorer akademischer Lehrer: „Seine Vorlesungen beschränkten sich auf das Vorlesen und Kommentieren des Handbuches der Archäologie der Kunst von Karl Otfried Müller“ (S. 411).



*berichterstatte*, *Künstler* und „*Schmähschreiber*“ (S. 415 - 428) immerhin einen eigenen Abschnitt *Simpson und Schliemann* (S. 422 - 426).<sup>22</sup> Des letzteren Name scheint in Tobias Mühlenbruchs *Wilhelm Dörpfeld und Tiryns - sein Anteil an Heinrich Schliemanns Ausgrabungen 1884/1885* (S. 451 - 459) dann sogar noch einmal im Titel auf, während Constanze Graml, *Adolf Hermann Struck (1877 - 1911). Von der Orientbahn ins Deutsche Archäologische Institut* (S. 429 - 449) gar keinen Schliemann-Bezug aufzuweisen scheint. Andrea Rudolph nennt im letzten Beitrag *Ausstellungserzählung im Johann-Heinrich-Voß-Literaturhaus in Penzlin* (S. 461 - 496) auf S. 462 Voß wenigstens einen „Griechen aus Mecklenburg“, worauf sich dann auch bei ihr umgehend eine Assoziation mit dem „zweiten großen, in Ankershagen beheimateten Griechen“ einstellt.

Fehlt auch leider jeder Index, so ist doch wohl schon deutlich geworden, daß dieser sehr preisgünstige Sammelband auch für den interessierten Laien eine Fülle von interessanten Informationen bereithält. Leider ist sein Erwerb offenbar gar nicht einfach: es gibt weder eine ISSN für die Reihe noch einen ISBN für den Band, der auch bei Amazon nicht angeboten wird.<sup>23</sup>

Martina Pesditschek

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8120>

---

<sup>22</sup> Die Autorin hat übrigens bereits ein Büchlein zu **Heinrich Schliemann** / Stefanie Samida. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2012. - 144 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 19 cm. - (UTB ; 3650 : Profile). - ISBN 978-3-8252-3650-2 : EUR 12.99 publiziert. - Rez. **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz356231798rez-1.pdf?id=5484>

<sup>23</sup> Dafür findet man dort 11 andere passende Titel an oberster Stelle wenn man unter dem vorliegenden Titel recherchiert.